

Resümee nach Wechsel

In der Pfarre Enns-St. Marien waltet ein neues und doch altbekanntes Gesicht das Amt des Pfarrers.

ENNS. Nachdem Pater Markus die Pfarre verlassen hatte, ist seit September Pater Alexander Puchberger Pfarrer in Enns-St. Marien. Und das nicht zum ersten Mal, wie sich so mancher vielleicht schon gedacht hat: Puchberger hatte dieses Amt bereits von 1991 bis 2002 inne. „Ich sage mit Überzeugung, dass mich viele Leute noch von früher kennen und ich auch viele nicht vergessen habe. Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden und gerne wieder in die Pfarrarbeit eingestiegen“, sagt der Franziskaner.

Erster Eindruck positiv

In der Zwischenzeit verbrachte Puchberger sechs Jahre in Villach-St. Nikolai, neun Jahre im Franziskanerkloster inmitten der Salzburger Altstadt und vier Jahre in Maria Enzersdorf. „Vor drei Monaten bin ich wieder nach Enns-St. Marien berufen worden. Nun ist Enns wieder meine Heimat.“ Auf die Frage, nach einem ersten Eindruck antwortet der lang-

jährige Franziskaner: „Bei Politikern ist es manchmal üblich, nach 100 Tagen ein erstes Resümee zu ziehen. Warum sollte ich nicht auch als Pfarrer von Enns-St. Marien dazu befragt werden? Nachdem ich herzlich wiederaufgenommen wurde, sehe ich freudig, dass viele Menschen mehr tun als ihre Pflicht und so die Gemeinschaft der Pfarre aufbauen. Das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus gehört ja in die Welt, es muss tagtäglich konkret gelebt werden. Ohne diese frohe Botschaft wäre die Welt ärmer, ja kalt und leer.“

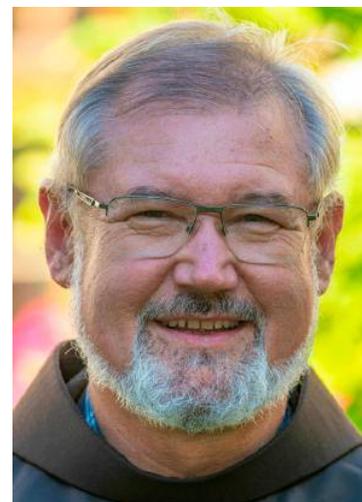
Rolle in schwieriger Zeit

Zur aktuellen äußert er sich nachdenklich: „Ich merke ja, dass sich aufgrund mancher Erfahrungen eine pessimistische Meinung unter den Menschen ausbreitet, die man so beschreiben könnte: 'Es wäre besser für die Erde, wenn es den Menschen gar nicht gäbe!' Ich bin mit unserem Papst Franziskus aber vom Gegenteil überzeugt: 'Es reut Gott nicht, den Menschen erschaffen zu haben!', schreibt er in der lehrreichen Enzyklika Laudato si'. Darum engagiere ich mich als Franziskaner und Pfarrer“, und fügt hinzu: „Ich bin si-

cher kein Wunderwuzzi und außerdem bin ich mittlerweile bereits etwas 'in die Jahre gekommen', aber meine Bereitschaft ist ungebrochen, für das Evangelium und die Kirche unter den Menschen einzutreten. Wir feiern bald Weihnachten. Da wird uns wieder bewusst: Gott stellt den Menschen ins Zentrum, seine Liebe kreist um den Menschen. Diese seelsorgliche Zuwendung will ich weitergeben.“

Begeisterung weitergeben

Mit Freude sieht der Pfarrer Engagierte in der katholischen Jungschar, in der pfarrlichen Jugendgruppe, bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung und im Pfarrgemeinderat. „Ich freue mich über die Mitarbeit der Ehrenamtlichen, die in der Pfarrkirche anpacken, ob es der Blumenschmuck ist, die musikalische Gestaltung der hl. Messen, die Gestaltung der Homepage oder das Engagement des katholischen Bildungswerkes. Vom Kindergarten am Alten Schmidberg möchte ich genauso reden wie von der öffentlichen Bibliothek Enns, die auch zu meinem Aufgabenbereich gehören.“ Natürlich sieht Puchberger auch die Probleme: „Ich



Seit September ist Puchberger wieder in Enns.

Foto: Christoph Huemer

will auch Entwicklungen sehen und ernst nehmen.“ So ist die Gemeinschaft der Pfarre in den letzten zehn Jahren um 613 Katholiken kleiner geworden. „Manche kehren der Kirche den Rücken oder sehen die Kirche höchstens noch als große Servicestation, wo man vieles zu billigsten Preisen haben möchte, ohne selbst viel tun zu müssen“, so der Pfarrer. Dennoch sieht er optimistisch und motiviert in die Zukunft: „Ich will mit vielen anderen Getauften mehr tun, als es meine Pflicht ist. Ich freue mich, wenn Sie dabei mithelfen!“



Ernsthofen: Feuerwehrjugendliche mit Rudolf Katzengruber, Josef Fuchsberger und Bezirks-Jugendsachbearbeiterin Carina Kampner. Foto: Wolfgang Zarl

Ernsthofner FF-Jugend bringt das Friedenslicht

ERNSTHOFEN. Im Bezirk Amstetten ist es in vielen Orten guter Brauch, dass die Feuerwehrjugend das Friedenslicht verteilt – so auch in Ernsthofen.

JUGEND
RUNDSCHAU

Bezirksfeuerwehrkommandant Rudolf Katzengruber, sein Stellvertreter Josef Fuchsberger sowie die Bezirks-Jugendsachbearbeiterin Carina „Caro“ Kampner berichten, dass sich

die Bevölkerung immer schon auf diesen Gruß am Heiligen Abend freut. Die Aktion zeugt von gelebter Nachbarschaft in den Ortschaften und trage zum Frieden im Kleinen und vielleicht im Größeren bei. Selbstverständlich werden die Feuerwehr-Jugendlichen unter Einhaltung der Corona-Regeln entsandt. In Österreich wird das Friedenslicht traditionell am Heiligen Abend, 24. Dezember, verteilt. Neben der Feuerwehr engagieren sich dabei weitere Organisationen.